

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 49

Artikel: Von Schülern und ihren Eltern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Dorfnamen entstehen

Er trug den nicht seltenen Namen Josef Müller. Und heute, wo er bald seine fünfzig Jahre auf dem Buckel hat, wird er im Dorfe mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen immer noch Seppeli Bresa genannt. Das kam so:

Er zog in jenem Frühling, aus dem Welschen kommend, mit seinen Eltern in unserem Dorfe ein, als er als ABC-Schütze in die Schule eintreten mußte. Er konnte noch keine Silbe Deutsch. Am ersten Schultag gab es Appell; wir Dörfler antworteten alle – mehr oder weniger herzlich – mit «Hier!» Als aber besagter Josef Müller aufgerufen wurde, tönte ein «Présant» durch die Schulstube. Und dieses welsche Wort trug ihm den Dorfnamen «Bresa» (eben baselbieterisch gesprochen) ein.

KL

Die kaum ersetzbare Lücke

«Serge Lifar verläßt die Pariser Oper und hinterläßt im Ballett eine kaum ersetzbare Lücke ...»

Dies wird gedruckt! Die wehrlosen Buchstaben müssen es sich gefallen lassen, derart aneinandergereiht zu werden! Daß «verläßt» und «hinterläßt» nur durch vier Wörter getrennt keine stilistische Trouvaille sind, wird der Verfasser der Notiz bestimmt nicht verstehen. Noch weniger, daß man unmöglich eine kaum ersetzbare Lücke hinterläßt, es sei denn, man sei selber eine Lücke gewesen. Die Lücke aber, die Serge Lifar, die Pariser Oper verlassend, hinterläßt, läßt sich kaum füllen.

Als man Richard Strauß einst meldete, ein Flötist habe gekündigt, da sagte er:

«Die Lücke, die er hinterläßt, ersetzt ihn ...»

n. o. s.

Von Schülern und ihren Eltern

Die Mutter erkundigt sich beim Lehrer über ihren Sprößling. «Er leistet sehr wenig», sagt der Schulmeister, «eine Promotion in die Sekundarschule ist wirklich ausgeschlossen. Ich empfehle Ihnen, Kurt in eine Werk-Klasse anmelden zu lassen; er wird sogar dort noch seine Mühe haben.» «Nein, so etwas kommt gar nicht in Frage, was denken Sie auch», empört sich die Mutter, «da schicke ich meinen Bub dann doch noch lieber ins Gymnasium!»

Ursulas Leistungen sind wenig erfreulich. Ihre Gedanken sind immer woanders und sie äußert sich oft auf ganz sonderbare und verworrene Art. Der Vater ruft deshalb dem Lehrer an. Am Schluß des Gesprächs meint er dann: «Ja, da bleibt wohl nichts anderes übrig, als mit ihr zum Buisikater zu gehen.»

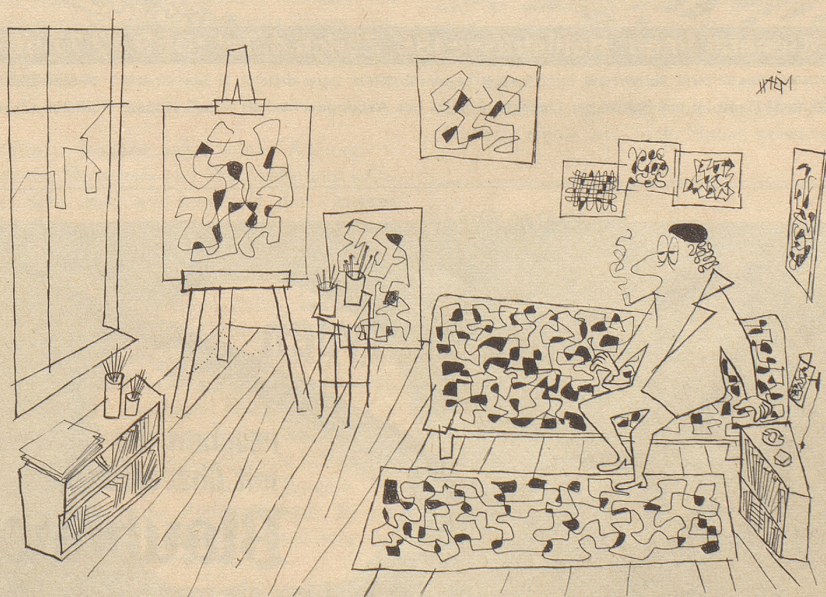
Beim Spezialklassenlehrer spricht eine Mutter vor und will wissen, wie es mit der Berufswahl stehe. «Für Max kommt nur eine handwerkliche Lehre in Frage.» Einem geistigen Berufe wäre er selbstverständlich niemals gewachsen. Die Mutter: «Wie wäre es denn mit dem Lehrerberuf?» «Gute Frau, das ist ganz ausgeschlossen, da müßte er in die Sekundarschule, ins Seminar und noch ans Oberseminar.» «Ja ja, ich meine nicht ein gewöhnlicher Lehrer, nur so einer, wie Sie sind.»

H. St., Lehrer



Unser Sparstrumpf

zwecks Durchführung der Mehrjahresprogramme der öffentlichen Bauvorhaben und der öffentlichen Aufträge an Industrie und Gewerbe



«Etz chumpmer scho wider en Idee!!»